

## PRODUKTIONSNOTIZEN

### Über die Produktion

Als der britische Autor und Comedian Jonny Sweet erstmals auf die Geschichte zweier sich bekriegender Nachbarinnen und einer Reihe von unflätigen anonymen Briefen stieß, die die Nation in den frühen 1920er-Jahren in Atem hielt, wusste er sofort, dass es sich um eine großartige Grundlage für sein erstes Drehbuch handeln würde.

„Ich erinnere mich, wie es mir heiß und kalt den Rücken runterlief, weil ich nach genau dieser Art von Geschichte Ausschau gehalten hatte. Eine Geschichte, die mir die Möglichkeit gab, etwas zu schreiben, das richtig originell und witzig sein, aber auch eine echte Bedeutung haben würde“, sagt Sweet.

„Ich denke, dass die Zeit, in der die Geschichte spielt, mit ihren absurden Sittenvorstellungen und Verhaltensregeln, einem erlaubt, einerseits schön albern und aberwitzig zu sein, andererseits aber auch den Finger in die Wunde zu legen, gleichzeitig unerwartet und ordentlich dramatisch zu sein“, sagt er. „Die Mischung verschiedener Tonalitäten fand ich besonders reizvoll.“

Sweet wollte unbedingt die Extreme im Verhalten der zwei Frauen genauer betrachten, und als er die Idee bei STUDIOCANAL vorstellte, stieß er auf einhellige Begeisterung. Gemeinsam mit Sweets eigener Produktionsfirma People Person Pictures, die er zusammen mit Simon Bird gegründet hatte, begann das europäische Studio mit der Entwicklung.

Das Drehbuch besticht durch seinen leichten komischen Ton, aber lässt auch andere Register zu und erzählt im Kern eine dramatische Geschichte. Sweet und STUDIOCANAL konnten sich für eine derart gelagerte Hauptrolle nur Oscargewinnerin Olivia Colman vorstellen. Sie schickten das Drehbuch an die Schauspielerin und ihren Ehemann Ed Sinclair, der selbst als Drehbuchautor und Produzent arbeitet.

„Ich habe mich sofort in den Stoff verliebt“, gibt Sinclair zu Protokoll. „Es ist ganz wunderbar, wie er von diesen beiden grundverschiedenen Frauen erzählt, die es in der Hand haben, den Männern in ihrem Leben und sich gegenseitig das Leben zur Hölle zu machen. Die Balance aus Herz und Humor war einfach brilliant.“

Als Colman das Drehbuch von Sweet zum ersten Mal las, musste sie „lauthals lachen“, und das Paar beschloss auf der Stelle, an Bord zu kommen und das Projekt mittels ihrer Company South Of The River mitzuproduzieren. Jo Wallet stieß ebenfalls als Produzentin dazu.

Kurze Zeit später stieg die britische Produktionsfirma Blueprint Pictures in das Projekt ein, die bereits eine Reihe von Welterfolgen wie die „The Best Marigold Hotel“-Filme und die Oscar-nominierten „Three Billboards Outside Ebbing“, „Missouri“ und „The Banshees of Inisherin“ produziert hat. Blueprint hatte zuletzt mit STUDIOCANAL bei „Eine Handvoll Worte“ und „Ein Junge namens Weihnacht“ zusammengearbeitet.

„Es war ein sehr schöner Anfang“, sagt Graham Broadbent von Blueprint über die Beteiligung seiner Firma an KLEINE SCHMUTZIGE BRIEFE. „Wir sind immer auf der Suche nach originellen, mutigen, unterhaltsamen und publikumswirksamen Drehbüchern, und als ich Jonnys Skript zum ersten Mal las, dachte ich nur: ‚Das ist großartig.‘“

Broadbent sagt, dass bei der Suche nach wahren Geschichten für Filme „die Wahrheit stets seltsamer ist als Fiktion“.

„Wenn jemand in einen Raum käme und sagte: ‚Ich habe eine tolle Idee für einen Film über zwei Frauen, sie sind Nachbarinnen, die sich bekriegen, aber sie waren einmal beste Freundinnen, und es geht außerdem um garstige Schmähbriefe und es spielt alles in einer kleinen Gemeinde‘, dann würde man wohl eher mit Achselzucken reagieren“, erklärt der Produzent. „Aber wenn man weiß, dass es sich um eine wahre Geschichte handelt und sich ein bisschen mit der Angelegenheit beschäftigt und entdeckt, wie extrem die Geschehnisse sind und wie verrückt sich alles entwickelt hat, dann hat man eine Grundlage für die Geschichte, die sich authentisch anfühlt – oder kurz gesagt: tolle Unterhaltung.“

## **Die Suche nach der Regie / Die Besetzung von Rose**

Als Blueprint auf das Drehbuch aufmerksam gemacht wurde, hatten Graham Broadbent und sein Produktionspartner Pete Czernin gerade den Film „The Beautiful Game“ abgedreht, der von der vielbeschäftigten Theaterregisseurin Thea Sharrock inszeniert wurde. Sie steckten mitten im Soundmix, als auch Sharrock einen Blick auf das Drehbuch warf und sofort Interesse bekundete, mit Olivia Colman in der Hauptrolle zu arbeiten.

„Thea ist eine wunderbare Regisseurin für Schauspieler:innen, was, wie ich vermute, mit ihrem Theater-Hintergrund zu tun hat – nichts bedeutet ihr mehr als Text und ihre Schauspieler:innen und die nötige Zeit, mit ihnen an der richtigen Umsetzung zu feilen“, berichtet Graham Broadbent. „Sie verdient sich das Vertrauen ihres Casts.“

Thea Sharrock war fasziniert von der Herausforderung, wie sie mit den verschiedenen Tonalitäten umgehen sollte und wie sich der sehr spezifische Humor in Jonny Sweets Drehbuch am besten übersetzen ließe.

„Ich denke, es berührt einige wirklich große Themen, macht das aber auf eine Art und Weise, dass man sie nicht richtig bemerkt, bis der Film vorüber ist“, sagt Sharrock. „Und dann hat man jede Menge Stoff zum Nachdenken. Ich finde, dass es aus diesem Grund ein sehr reichhaltiges Drehbuch ist mit einer ganz eigenen Stimme. Es ist anders als jedes andere Drehbuch, das ich bisher gelesen habe.“

Themen wie Unterdrückung und Meinungsfreiheit, die in den 1920er-Jahren eine große Rolle im öffentlichen Diskurs spielten, werden in dem Film, den Broadbent als „Komödie mit dramatischen Zügen“ bezeichnet, aufgegriffen, und Sharrock wollte diesen großen Themen gerecht werden, ohne erzählerisch schwerfällig zu sein.

„Es gibt definitiv große Themen in diesem Film, aber diese großen Themen werden nie in den Vordergrund gerückt oder übermäßig betont“, sagt Sharrock. „Es wird einem nicht bewusst gesagt: ‚Achtung, dies ist ein Film über die Emanzipation der Frauen‘. So etwas denkt man auch nicht, während man den Film sieht, und das ist das Geniale an Jonnys Drehbuch.“

Kameramann Ben Davis stimmt zu: „Der Film deckt viele Aspekte ab, einschließlich der Tatsache, dass er zu einer Zeit spielt, in der wir in einer sehr frauenfeindlichen und sexistischen Gesellschaft lebten. Mir gefiel, dass er das ansprach und verarbeitete.“

Nun lag es am Team, eine Schauspieler:in für die Rolle der Rose zu finden, eine Darsteller:in, die in der Lage war, auf Augenhöhe mit Olivia Colman zu spielen, und eine gute Chemie mit ihr haben sollte. Colman hatte erst unlängst mit Jessie Buckley bei „Frau im Dunkeln“ zusammengearbeitet. Am Set hatten sie sich glänzend verstanden, allerdings standen die beiden Schauspieler:innen nicht gemeinsam vor der Kamera.

Colman wollte Buckley unbedingt für dieses Projekt gewinnen und schickte ihr das Drehbuch. „Ich wollte einfach, dass wir zusammenarbeiten und endlich gemeinsame Szenen haben; ich wusste, dass es Spaß machen würde“, meint Colman. „Außerdem wurde mir schnell klar, dass es niemanden gibt, der besser fluchen konnte als Jessie.“

Als Buckley das Drehbuch las, fand sie es sofort „brillant und gewagt“ und erinnert sich, dass sie einige Male laut auflachen musste. „Ich dachte, dass diese Frauen genau die Art von Frauen sind, wie ich sie aus meinem Leben kenne, die wirklich verzweifelt versuchen, die Dinge zu sagen, die sie nicht sagen sollen, und dann irgendwann an einem Punkt sind, wo sie sich nicht länger zurückhalten können.“

Und sie fügt hinzu: „Es war überhaupt keine Frage, ob ich mitmachen wollte. Ich fand das Drehbuch einen richtigen Muntermacher. Es steckt voller Leben und Menschlichkeit und genau der rechten Art von Verdorbenheit, und ich wusste einfach, dass ich eine großartige Zeit haben würde.“

## **Edith & Rose**

Die Beziehung zwischen Edith und Rose steht im Mittelpunkt des Films. Deshalb war es entscheidend für Olivia Colman und Jessie Buckley, wirklich zu verstehen, warum diese sehr unterschiedlichen Figuren so sind, wie sie sind, wie sie funktionieren, wie sie ticken.

„Edith lebt mit ihrer Mutter und ihrem Vater, sie ist die letzte einer ganzen Reihe von Kindern und obwohl es mehrere Versuche gab, sieht es so aus, als würde sie das Nest niemals verlassen, immer bei ihren Eltern bleiben“, sagt Colman. „Es ist schon ganz schön schräg, dass sie in einem kleinen Bett am Fuß der Betten ihrer Eltern schläft und dass die Swans immer hören können, wenn es bei ihrer Nachbarin Rose wieder hoch hergeht. Bei den Swans wird dagegen viel in der Bibel gelesen, und Edith ist eine durch und durch fromme und christliche Frau.“

Rose könnte nicht unterschiedlicher sein, ist ihrerseits aber auch eine höchst komplexe, nicht ganz einfache Gestalt. „Sie ist Irin, hat eine Tochter und einen attraktiven Mann“, sagt Buckley. „Sie steckt voller Leben, und sie genießt ihr Leben in vollen Zügen, wenn die Zeiten auch noch so schwer sind. Sie liebt es, in den Pub zu gehen, sie liebt es, zu spielen, zu rauchen und zu trinken. Für Edith, die eher wie eine Nonne ist, ist das zutiefst schockierend.“

Tatsächlich sind die beiden anfangs befreundet, und Edith führt Rose in die Welt des kleinen Küstenstädtchens ein. „Diese beiden Frauen fühlen sich von Wesenszügen der jeweils anderen angesprochen, die sie wohl für sich selbst wollen“, sagt Buckley. „Es gibt einen Teil von Edith, den Rose erkennt, wie zum Beispiel ihre Zärtlichkeit, und sie für sich selbst will. Aber es gibt auch einen Teil von Rose – ihre Wildheit und Unerhörtheit –, den Edith für sich selbst will.“

Thea Sharrock merkt an, dass in eigentlich allen Schlüsselszenen des Films diese beiden Figuren im Mittelpunkt stehen, und erklärt, dass die Arbeit mit Colman und Buckley eine „absolute Freude“ gewesen sei: „Beide arbeiten unglaublich hart, sind professionell, engagiert und sehr erfahren und bringen daher eine unglaubliche Disziplin mit, die für diese Rollen nötig war. Das Überraschende war, wie unterschiedlich ihre Methoden sind, es war wirklich interessant, damit zu arbeiten.“

Die sehr unterschiedlichen Charaktere erforderten auch eine unterschiedliche Herangehensweise, wie sie von der Kamera eingefangen wurden. Kameramann Ben Davis erklärt, dass Edith und Rose jeweils „ihre eigene visuelle Sprache brauchten, dabei aber natürlich immer Teil desselben Films sein mussten“.

„Wir haben viel darüber gesprochen, dass die Kamera sich bei Jessies Figur freier bewegen kann und bei Edith dann ruhiger und statischer sein würde.“ Auch die Ausleuchtung wurde sehr sorgfältig gehandhabt, wobei Edith einen dunkleren, kontrollierteren Aspekt hat, während Roses Zuhause voller Leben und Licht ist.

„Wir haben uns Farbfotografien von damals angesehen und überlegt, wie wir diese bestimmte Zeit einfangen und vermitteln könnten“, sagt Davis. „Keine Frage, es ist ein moderner, zeitgemäßer Film, aber er spielt eben in dieser Ära – da mussten wir die richtige Balance finden, was nicht immer leicht war.“

## **Police Officer Gladys Moss**

Die reale Gladys Moss war die erste Polizeibeamtin in der Geschichte von Sussex. Anjana Vasan nahm es entsprechend nicht auf die leichte Schulter, diese entschlossene und kluge Frau zu spielen.

„In den frühen Tagen der Polizeibehörde war die Vorstellung eines weiblichen Polizeibeamten im ganzen Land, und ganz besonders in Sussex und Littlehampton, ein sehr neues Konzept“, sagt sie. „Sie ist die einzige Polizistin im Revier, und wir lernen sie kennen, als sie gerade diese sehr neue und ungewöhnliche Erfahrung macht. Denn es war absolut neu, dass Frauen in die Polizei eintraten, es war neu, dass Frauen eine Ausbildung hatten, es war neu, dass Frauen in dieser Funktion arbeiteten. Sofort spürt man eine gewisse Spannung, dass eine Frau, die so aussieht wie sie, von Männern umgeben ist, die sie viel lieber Tee servieren und sich mit hysterischen Frauen beschäftigen lassen würden.“

Gladys ist ungemein klug und gut in ihrem Job, aber ihr entscheidendes Hindernis ist die Arbeit in einer Polizeibehörde, in der die Männer ihre Entfaltung sabotieren und sie gezielt klein halten. Sie ist eine ernste Figur, aber es sind gerade ihre Ernsthaftigkeit und ihre trockenen Reaktionen auf den ausgeprägten Sexismus der männlichen Kollegen, die die Rolle so lustig erscheinen lassen.

„Gladys hat eine idealisierte Vorstellung davon, wie ein Polizist sein sollte, weil ihr Vater selbst ein Polizeibeamter war und sie immer zu ihm aufgeschaut hat“, sagt Anjana Vasan. „Aber dann merkt sie, dass die Regeln für sie anders sind, weil sie eine Frau ist, und die Regeln, die für Rose und Edith gelten, scheinen ebenfalls anders zu sein, weil sie Frauen sind. Folgt sie also ihrem Instinkt oder befolgt sie die Regeln, die sich laufend zu ändern scheinen, je nachdem, wo man ist und wer man ist. Sie steckt in einem moralischen Dilemma, denn sie ist jemand, der lieber den Regeln folgen und das Richtige tun würde.“

Vasan merkt an, dass ein bisschen von Edith ebenso wie ein bisschen von Roses Persönlichkeit in Gladys stecken, und ihre persönliche Reise bezieht sich auf die Spannung zwischen diesen beiden Figuren. Auf der einen Seite ist Gladys bestrebt, die Regeln zu befolgen, aber auf der anderen Seite hat sie ein Feuer in sich, das sie dazu bringt, auf ihr Bauchgefühl zu hören und gegen die Regeln ihres Vorgesetzten zu verstoßen. Und so beschließt sie, der Sache mit den beleidigenden Briefen weiter nachzugehen.

Anjana Vasan fügt hinzu: „Mir erscheint es oft so, dass das wahre Leben schräger als Fiktion ist. Diese Geschichte ist ein perfektes Beispiel dafür, und der Film fängt ein Stück Historie ein, auch wenn es eine wirklich ungewöhnliche Sache ist, die diesen ganz normalen Menschen in dieser kleinen Gemeinde widerfahren ist.“

## **Die Männer**

Timothy Spall spielt den Vater von Edith, Edward Swan, ein zwanghaft kontrollierender und dominanter Mann, der eine wichtige Rolle für das dramatische Element der Geschichte spielt. In der Gemeinde ist er eine höchst respektierte und in gewisser Weise auch gefürchtete Gestalt. Seine Bitterkeit und sein unverhohlener Zorn, ausgelöst durch den Verlust seiner beiden Söhne im Ersten Weltkrieg, spielen eine entscheidende Rolle dafür, warum Edith eine so gehemmte Existenz hat.

„Er ist ernsthaft besorgt darüber, wie sich die moderne Welt im Jahr 1920 verändert, und findet es verachtenswert, wie sich die Dinge entwickeln“, sagt Spall. „Er fragt sich, warum sie gerade einen gewaltigen Krieg gegen das geführt haben, was er als verfehlte Lebensstandards und Verhaltensweisen ansieht. Und jetzt findet er vor seiner Haustür ausschließlich Dinge, die dem widersprechen, wie er sich die Welt wünscht. Er ist einfach wütend.“

Er macht den Verlust seiner Söhne für seine Wut verantwortlich, aber trotz Edwards herrschsüchtiger Ader ist Spall überzeugt, dass er seine Tochter Edith tief im Inneren aufrichtig liebt.

„Er ist ihr gegenüber ziemlich hart und kontrollierend“, sagt Spall. „Es ist eine komplizierte Beziehung - etwas, das nicht erklärt wird. Und ich denke, es entspricht ganz implizit dem, was in dem Drama des Films verhandelt wird. Scheinbar gerät seine Welt völlig aus den Fugen, als diese Briefe ankommen, und er empfindet es als seine Pflicht, etwas dagegen zu unternehmen.“

Da Edward als männliches Vorbild für Edith fungiert, ist es klar, dass er großen Einfluss darauf hat, dass sie sich unterdrückt fühlt. Im Gegensatz dazu steht Roses Partner Bill, gespielt von Malachi Kirby, in dieser Geschichte für eine ganz andere Art von Mann.

„Man sieht ihn rauchend und Gitarre spielend, während er einem Gespräch der beiden Frauen lauscht“, sagt Kirby über Bills ersten Auftritt. „Er gehört der Arbeiterklasse an, und hat im Ersten Weltkrieg gekämpft. Er ist loyal und wirklich aufrichtig. Ich kann ihn mir nicht lügend vorstellen, es sei denn, er will jemand anderem helfen. Er ist, was er sagt und was man sieht.“

Kirby fügt hinzu, dass „es schön war, jemanden zu spielen, der tatsächlich nett und liebenswert ist, ohne dass noch etwas anderes dahintersteckt“.

Der Kontrast zwischen diesen beiden männlichen Leitfiguren, die jeweils das entscheidende männliche Vorbild in Ediths bzw. Roses Leben sind, entspricht dem jeweiligen Wesen der beiden Frauen. Er spielte gewiss auch eine Rolle dabei, sie zu formen, sie zu dem zu machen, wer sie sind.

Gladys wiederum hat einerseits eine Vaterfigur, die einen positiven Einfluss auf ihr Leben hatte. Der verstorbene Polizeibeamte, weithin geschätzt und verehrt in der Gemeinde, hat sie dazu inspiriert, Polizistin zu werden, und sie bittet ihn oft um Hilfe bei ihrer Suche nach dem wahren Urheber der Schmähbriefe.

Andererseits hat Gladys in ihrem Arbeitsumfeld täglich mit der Frauenfeindlichkeit ihrer männlichen Kollegen zu kämpfen, insbesondere von Constable Papperwick und dem Police Sergeant. Beide Männer fühlen sich sichtlich unwohl bei der modernen Vorstellung einer Frau, die bei der Polizei arbeitet. Sie haben sichtlich Schwierigkeiten, ihre Fähigkeiten anzuerkennen, und weigern sich, ihr Glauben zu schenken, als sie andeutet, dass Rose möglicherweise nicht die Verfasserin dieser Briefe ist, wie ihr vorgeworfen wird.

Als sie auf eigene Faust weiterermittelt, suspendiert sie der Sergeant vom Polizeidienst, ganz zur Freude Papperwicks. Die beiden Männer können einfach nicht akzeptieren, dass eine Frau ihren Job besser macht als sie, was Quell steter Unsicherheit ihrerseits ist.

## **Die Rolle der Sprache**

„Unflätige Sprache und Kraftausdrücke stehen absolut im Zentrum der Geschichte“, erklärt Regisseurin Thea Sharrock. „Rose wirft völlig unbedarft mit Flüchen und krassen Sprüchen um sich. Allerdings wird man es nicht erleben, wie sie damit einen anderen Menschen angreift. Sie verwendet Worte nicht als Waffe. In den Briefen werden Worte dagegen als Waffe verwendet, aber das hat eben mit der Person zu tun, die sie verfasst.“

Jessie Buckley stimmt zu, dass Sprache in KLEINE SCHMUTZIGE BRIEFE tatsächlich wie eine eigene Figur funktioniert. Sie merkt an, dass Sprache und die Leidenschaft hinter dem, was und wie man es sagt, eine ungebundene, losgelöste Qualität haben können.

„Da steckt so viel Emotion dahinter, diese Worte loszuwerden, sie auszustoßen – gute wie schlechte –, das ist voller Leidenschaft und kann auch Schuldgefühle nach sich ziehen“, meint die Schauspielerin. „Rose kann

das gar nicht genug machen, sie redet, wie ihr der Schnabel gewachsen ist, es wirkt befreiend für sie. Bei Edith ist genau das Gegenteil der Fall. Beim Dreh hatten wir viel Spaß mit den vielen unflätigen Sprüchen. Es gibt nichts Besseres als einen guten Fluch. Man wusste immer, dass man einen Volltreffer gelandet hatte, wenn sich die ganze Crew nach einem Spruch den Bauch vor Lachen halten musste.“

## **Das Littlehampton der 1920er-Jahre**

KLEINE SCHMUTZIGE BRIEFE wurde in Sussex in Arundel und Worthing gedreht, und obwohl der Drehort in der Nähe von Littlehampton lag, war er weit davon entfernt so auszusehen wie vor 100 Jahren. Art Director Romain Hémeray ließ sich von einer Fülle von Büchern inspirieren, um ein genaues Bild von Littlehampton in den 1920er-Jahren zu zeichnen. „Sie waren eine fantastische Quelle für Anschauungsmaterial und Wissen“, sagt er. „Sie haben nicht nur eine viel bessere Qualität als Fotos, die man im Internet finden kann, sondern sie informieren und erklären in Beschreibungen, warum die Dinge so sind und aussehen, wie sie aussehen.“

„Unsere Szenenbildnerin Cristina Casali hatte zwei oder drei dieser Bibeln, die mit Post-its und Notizen gefüllt waren. Das war von unschätzbarem Wert für uns. Mit einem einzigen Durchblättern konnte visuelle Genauigkeit an einem spezifischen Ort gewährleistet werden.“

Er fügt hinzu: „Ich war für die Außenansicht der Western Road zuständig, wo die beiden Hauptfiguren leben. Wir machten eine Bestandsaufnahme der verschiedenen Ereignisse und Bewegungen im Drehbuch; Cristina und der leitende Art Director Fabrice Spelta informierten mich über die Teile, die vor Ort in Arundel gebaut werden sollten. Sie hatten bereits unglaubliche Referenzen für die damalige Zeit gefunden, und wir stellten fest, dass Zäune, Bretter und Wellblech perfekt passen würden und außerdem wunderbare Texturen für das Set lieferten.“

Die Kostüme spielen ebenfalls eine große Rolle, um das Publikum in diese Zeit zu versetzen. Kostümbildnerin Charlotte Walter recherchierte intensiv, um die Mode der damaligen Zeit so genau wie möglich abbilden zu können. „Meine Inspiration waren meine Familie und Fotoalben“, sagt sie. „Meine Großeltern wurden 1900 geboren, so dass meine Großmutter 1922, das Jahr, in dem der Film spielt, 22 Jahre alt war. Ich habe fantastische Fotos von ihr, ihrer Schwester und ihrer Familie.“

Walter sagt, sie habe sich Unmengen von Fotos von Littlehampton angesehen und die Sepia-Farben der Fotos und Postkarten studiert sowie viel über die Polizei und ihre Uniformen in Littlehampton recherchiert.

„Littlehampton war die einzige Polizei, die keine Helme, sondern Tellermützen trug“, sagt Walter. „Aus irgendeinem Grund hatte der Polizeichef in diesem Bezirk entschieden, dass sie sich so kleiden sollten. Ich habe den Eindruck, dass es eine Art Referenz an die Kleidung der Beamten im Ersten Weltkrieg war.“

Die Kostümbildnerin war in der Lage, tatsächliche Bilder der realen Gladys Moss zu beschaffen, die ihr weitere Anhaltspunkte für die Gestaltung ihres Kostüms gaben, und kleidete Moss mit einer Tellermütze, einem Rock und einem Schal.

Als es daran ging, Edith und Rose einzukleiden, begann Walter zunächst mit den Unterkleidern. Edith, die eher verklemmt ist, verpasste sie ein Korsett, während die Unterwäsche von Rose viel weicher war, um ihrem freieren Charakter zu entsprechen.

„Zu Beginn der 1920er-Jahre emanzipierten sich die Frauen und wollten keine Korsette mehr tragen, und Rose ist genau die Art von Mädchen, die offensichtlich nicht länger ein Korsett tragen wollte, und so fing es an“, sagt Walter. „Ediths Kleider sind viel strenger, weil so das Leben war, das sie mit ihrem Vater führt; Rose ist freier und trägt lockerere Baumwollkleider.“

Walter legte viel Wert darauf, dass in ihren Kostümen natürliche Fasern zum Einsatz kamen, wie das in der Zeit, in der der Film spielt, die Norm gewesen wäre. Außerdem fertigte sie einige Jacken und Blusen aus echten Seidenschals an und verwendete echte Spitze für die Borten der Kleidungsstücke.

### **Eine Geschichte für ein modernes Publikum**

Die Kulisse von KLEINE SCHMUTZIGE BRIEFE in einer Kleinstadt kurz nach dem Krieg scheint auf den ersten Blick Lichtjahre entfernt von unserer modernen Gesellschaft. Und doch findet sich da in dieser Gemeinde der 1920er-Jahre, wo an Telefone noch lange nicht zu denken war und Toiletten und Bäder unverändert von Nachbarn geteilt wurden, etwas Zeitloses, das auch heute noch einen Nerv trifft: das Trolle. Die wahre Geschichte im Herzen des Films rankt sich um eine Abfolge ausgesprochen persönlicher „hate mails“, die eine ganze Stadt in Angst und Schrecken versetzen und zu einer Hexenjagd führen, weshalb sich die Außenseiterin Rose (Jessie Buckley) schließlich vor Gericht verantworten muss. Während die obszönen Inhalte von den Bewohnern des Dorfs laut vorgelesen werden, kann man nicht anders, als an die unablässigen Ströme von Aussagen denken, die von Gott und der Welt, wie Waffen eingesetzt, gepostet werden, vom durchschnittlichen Tastatur-Krieger hin zu den größten Anführern der Welt und Berühmtheiten. Man muss sich nur ein paar Hashtags dazu denken, dann kommen einem die Briefe vor wie ein analoges Twitter-Profil, verfasst von einem umtriebigen und unzensierten Fernsehmoderator. Zeitlosigkeit findet sich aber auch an anderer Stelle, bei denen, die es sich zur Aufgabe machen, den Hass zu bekämpfen. Vor dem Hintergrund der aufstrebenden Suffragetten-Bewegung erlebt man im Film die eingeschworene Gemeinschaft unerschrockener ansässiger Frauen, die zusammen um Gerechtigkeit kämpfen. Man fühlt sich erinnert an vergleichbare Bewegungen überall auf der Welt von heute. Deren Methoden mögen fortschrittlicher sein, aber sie handeln aus derselben Geisteshaltung heraus.